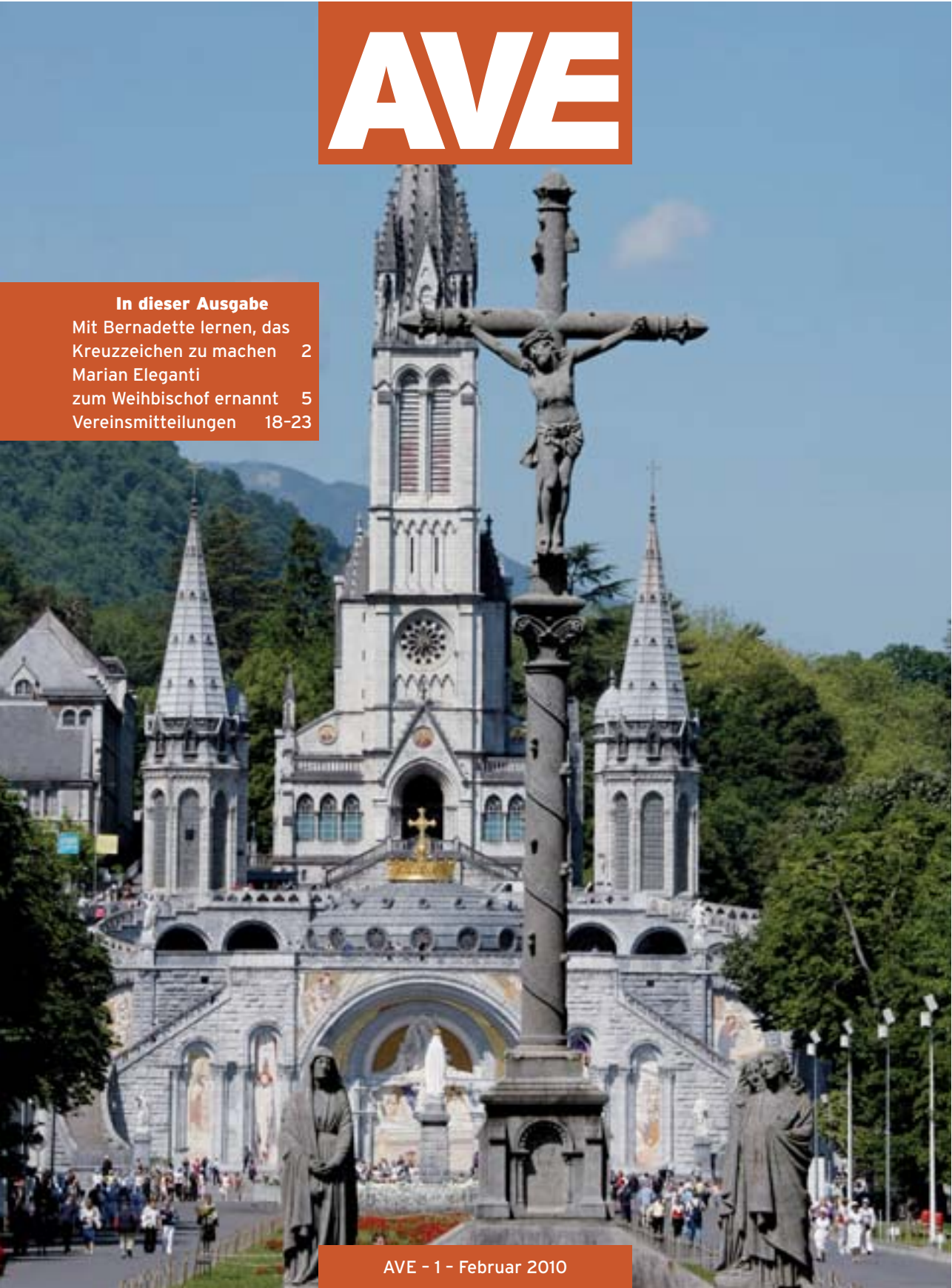


## In dieser Ausgabe

- Mit Bernadette lernen, das  
Kreuzzeichen zu machen 2  
Marian Eleganti  
zum Weihbischof ernannt 5  
Vereinsmitteilungen 18-23



## Impressum

Organ des Vereins der  
Interdiözesanen Lourdeswallfahrt  
Deutsche und Rätoromanische  
Schweiz und der Regionalvereine

## AVE 58. Jahrgang

Es erscheint 6-mal pro Jahr  
(Abonnement 1 Jahr Fr. 15.-,  
2 Jahre Fr. 28.-, 3 Jahre Fr. 41.-):  
je Ende Januar, März, Mai, Juli,  
September, November

## Pilgerbüro, St. Otmarsberg

### 8730 Uznach

Tel. 055 285 81 15 (Mo-Fr, 14-17 Uhr)  
Fax 055 285 81 00, PK 90-8242-9  
Wallfahrt Internet: [www.lourdes.ch](http://www.lourdes.ch)  
E-Mail: [pilgerbuero@lourdes.ch](mailto:pilgerbuero@lourdes.ch)

## Redaktion, Vereinsmitteilungen

P. Emmanuel Rutz, 8730 Uznach  
Tel. 055 285 81 42  
E-Mail: [p.emmanuel@otmarsberg.ch](mailto:p.emmanuel@otmarsberg.ch)

## Administration

AVE-Versandstelle, Pilgerbüro  
8730 Uznach, Tel. 055 285 81 15  
E-Mail: [pilgerbuero@lourdes.ch](mailto:pilgerbuero@lourdes.ch)  
Internet: [www.abo.otmarsberg.ch](http://www.abo.otmarsberg.ch)

## Fotos

Lourdes Photo: S. 1, 2, 3, 15, 24; Hans  
Schorno: S. 4, 6, 14; Br. Bernhard Bis-  
quolm: S. 5, 7; Archiv Uznach: S. 8, 9,  
17, 20, 21; Bernhard Bislin: S. 10, 16;  
Neustifter: S. 12, 13; Renate Schmid:  
S. 22.

## Druck

Druckerei Oberholzer AG, Uznach

## Das nächste AVE

erscheint Ende März 2010  
Redaktionsschluss: 22. Februar 2010

# «Mit Bernadette lernen, das Kreuzzeichen zu machen»

**D**as Jahresmotto 2010 mag uns auf den ersten Blick überraschen. Einerseits wird von uns das Kreuzzeichen eingefordert und andererseits soll uns in diesem Tun die hl. Bernadette unterrichten. Kann mich das wirklich ansprechen?

Wenn wir in diesen Tagen – in diesem Jahr – ganz bewusst aufgefordert werden, unser Leben unter das Siegel des Kreuzzeichens zu stellen, dann lehren uns die jüngsten Diskussionen in unserer Gesellschaft, dass das Kreuz nicht bloss keine Selbstverständlichkeit mehr ist oder sein muss, sondern dass auch wir als Christen dieses Zeichen vielleicht wieder ins rechte Licht rücken müssen.

Das Kreuz ist nicht das Ende, vielmehr steht es am Anfang. Es steht am Anfang unseres Lebens, nämlich dann, wenn die Eltern, die Geschwister, die Verwandten und der Priester dem neugeborenen Kind das Kreuz auf die Stirn zeichnen. Und allein schon deshalb ist das Kreuz Zeichen des Lebens. Aber das Kreuz ist eben nicht bloss in freudigen Ereignissen Zeichen des Lebens. Die vielen Heiligenbiographien – unter ihnen natürlich auch die hl. Bernadette – zeigen uns, dass das Kreuz auch in schweren Zeiten im Licht des Lebens steht. Der hl. Pfarrer von Ars – ein Zeitgenosse der hl. Bernadette – sagt

über das Kreuz: «Auf dem Weg des Kreuzes ist nur der erste Schritt schwer.» Und genau diese Aussage wird uns in der ersten Erscheinung an der Grotte von Massabielle bestätigt. Bernadette lässt uns mit folgenden Worten daran teilhaben:

*«Ich wollte das Kreuzzeichen machen, aber ich konnte nicht. Meine Hand fiel hinunter. Ich bekam es ein wenig mit der Angst zu tun, aber ich brachte es trotzdem nicht fertig. Die Erscheinung machte das Kreuzzeichen, auch ich versuchte*



*es nochmals, und dann konnte ich es. Und sobald ich das getan hatte, fühlte ich mich ruhig.»*

Genau hier, in dieser einen Aussage der hl. Bernadette, am Beginn ihres «Lebens im Licht des Glaubens» leuchtet das Jahresmotto

**«Auf dem Weg  
des Kreuzes ist nur  
der erste Schritt  
schwer.»**

2010 in der ganzen Fülle auf. Es geht eben nicht darum, dass wir das Kreuzzeichen «lernen» und «machen». Vielmehr, oder einzig und allein, geht es darum, dass ich – wir das Kreuzzeichen in Gott «lernen» und «machen». Wenn

das Kreuz am Anfang steht, wenn es wirklich Zeichen von Tod und Auferstehung ist und das auch über meinem Leben, dann erfahre, erspüre ich, dass das Kreuzzeichnen die Handschrift Gottes trägt. Bei jedem Täufling – in unserer Zeit auch bei allen erwachsenen Taufbewerbern – zeichnet Gott durch den Priester, durch die Anwesenden seinen individuellen Weg auf die Stirn.

Du, N.N., bist nicht nur ein Geschöpf Gottes, sondern ich bin mit dir auf dem Weg, in allen Lebenslagen, in allen Höhen und Tiefen und wie Dietrich Bonhoeffer uns hinterlassen hat: «und ganz bestimmt an jedem neuen Tag». Dieses Geheimnis leuchtet so wunderbar in jeder Lossprechung bei der hl. Beichte auf. Überall wo die Umkehr, die

Barmherzigkeit, das Erbarmen Gottes in unser Leben einbricht, da ist das Geheimnis des Kreuzes auf wunderbare Weise Bestandteil unseres Lebens. Denken wir nur einmal an die jährliche Eucharistiefeyer mit Spendung der Krankensalbung auf unserer Wallfahrt. Wird dort das Kreuz, das von Christus kommt, nicht zum Zeichen des Lebens, des ewigen Lebens, wenn wir es nur an uns geschehen lassen?

Das Leben der hl. Bernadette bestätigt uns das sozusagen eins zu eins. Nicht sie vermochte das Kreuzzeichen zu machen. Sie vermochte es einzig und allein in der Schule der «schönen Dame». Lassen wir uns auf diese Schule ein. Sie wird uns zu einer Schule des Lebens werden.

*Ihr P. Emmanuel Rutz*



## In diesem Heft finden Sie

|                         |    |
|-------------------------|----|
| Jahresthema             | 2  |
| Komm mit nach Lourdes   | 4  |
| Weihbischof Marian      | 5  |
| Das Kreuzzeichen        | 6  |
| Hl. Petrus Damiani      | 8  |
| Bernadette und Benedikt | 11 |
| Nachrichten aus Lourdes | 15 |
| Aus dem Archiv          | 17 |
| Unsere Verstorbenen     | 18 |
| Vereinsmitteilungen     | 19 |
| Adressen LPV            | 23 |

In seiner Predigt an der Grotte von Lourdes 2009 sagte Bischof Markus Buehler: «Wenn ich an der Grotte stehe, gibt es nichts zu beweisen.»

Diese Worte trafen mich. In ihnen leuchtet das Geheimnis – das Mysterium – von Lourdes auf, denn in der Tat gibt es nichts zu beweisen. Der Ort spricht aus sich und er spricht nicht irgendetwas, sondern das Wort des Lebens, des ewigen Lebens. Exakt für diese Botschaft erwählte Maria ein einfaches, dummes Mädchen. Sie wählte Bernadette aus, diese Botschaft anderen zu verschenken – und sie tat es. Sie lädt alle ein, sich in Prozessionen zu versammeln, zu beten, die Hl. Eucharistie zu feiern, Kirchen zu bauen, um darin selber zur Kirche zu werden. Hier – an der Grotte

– will Gott uns seine grosse Liebe und sein Erbarmen schenken. Sein Kreuz soll unser Kreuz verwandeln und «tragfähig» machen. Ja, hier gibt es nichts zu beweisen!

Wieder stehen wir in der Vorbereitungszeit für unsere 114. Wallfahrt vom 24. bis 30. April 2010. So manche werden sich fragen: Soll ich, kann ich, gebe ich nicht zu viel Arbeit? Als Verantwortliche des Pflegedienstes in Lourdes möchte ich Sie alle herzlichst zur Wallfahrt einladen. Soll ich? – Ja,

Gott und Maria warten auch auf Sie; als Beter, als Leidende, als Tröster für andere, als Mittragende für alle. Keine Krankheit, keine Behinderung, keine Angst und Sorge sollen Sie an einer Teilnahme hindern. Gemeinsam und miteinander wollen wir **«mit Bernadette lernen, das Kreuzzeichen zu machen»**.

Gerne betreuen wir auch kranke und behinderte Kinder. Mit der Mithilfe vieler freiwilliger HelferInnen kann ich Ihnen versprechen, dass wir in den Zügen und während den Tagen in Lourdes alles tun werden, dass es Ihnen gut geht und Sie sich wohl fühlen können. Ja, lassen Sie sich von uns verwöhnen. Wir alle tun es gerne – auch für Sie!, denn: «Wenn ich an der Grotte stehe, gibt es nichts zu beweisen.»

Ein Anmeldeformular ist dieser Ausgabe beigeheftet. Bei Fragen und Problemen können Sie sich gerne direkt an mich wenden: Telefon 041 825 22 97 oder 079 572 77 37.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen Mut, Freude und frohe Erwartungen auf unsere gemeinsamen Tage. Auf die Fürbitte Mariens begleite uns Gottes Segen.

*Sr. Cäcilia Allenspach,  
Pflegerischer Krankendienst*

*Sr. Cäcilia Allenspach zusammen mit einer Mitschwester in Aktion.*



**A**m Gedenktag des hl. Ambrosius – 7. Dezember 2009 – hat Papst Benedikt XVI. Abt Marian Eleganti von der Abtei St. Otmarsberg zum Weihbischof von Chur ernannt. Abt Marian ist 54 Jahre alt und war etwas mehr als 10 Jahre Abt der Missionsbenediktiner in Uznach. Während diesen Jahren begleitete er jedes Jahr auch die Wallfahrt nach Lourdes und stellte seine Dienste als Prediger und Geistlicher Zugsbegleiter zur Verfügung. Darüber hinaus war er ein geschätzter Gesprächspartner. Vor allem seine tiefe Christusspiritualität und die Liebe zur Muttergottes waren für viele PilgerInnen immer wieder eine Quelle des fließenden Wassers.

Abt Marian war es schon immer ein Anliegen, den Glauben an Christus zu einer Herzenssache werden zu lassen. Aus dieser Kontinuität heraus überrascht es nicht, dass er als Wahlspruch für sein bischöfliches Wirken den Wappenspruch von Kardinal Newman wählte: *«Cor ad cor loquitur – das Herz spricht zum Herzen.»* Man ist versucht, diese Worte der Heiligen Schrift zuzuweisen. In Wirklichkeit stammen sie aus einem Brief des hl. Franz von Sales, jenem Bischof von Genf, der mit grossem Eifer zu Beginn des 17. Jahrhunderts von Annecy aus missionierte. An seinem Gedenktag bittet die Kirche im Tagesgebet: «Hilf uns, seinem

*Abt Marian Eleganti zusammen mit Bischof Vitus Huonder anlässlich der Pressekonferenz.*

## Marian Eleganti zum Weihbischof ernannt

Kein Unbekannter für die Lourdespilger

Beispiel nachzuleben [...], damit durch uns deine Menschenfreundlichkeit sichtbar wird.» Exakt dieselbe Menschenfreundlichkeit Gottes leuchtet so wunderbar im Wahlspruch von Weihbischof Marian auf. Und dabei ist es nicht bloss die Bewegung von Gott zum Mensch bzw. zu den Menschen. Nein, auch jene von Mensch zu Mensch und ebenso das Gebet, in dem der Mensch zu Gott spricht ist darin eingeschlossen. *«Cor ad cor loquitur»* zeigt und lässt uns erfah-

ren, was die katholische Kirche in der Dreifaltigkeit Gottes verkündet. Es ist jene Liebesbeziehung, die im lebendigen und liebenden Zueinander zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist besteht und in der Kirche und jedem Getauften fortwirkt.

Bitten wir den Herrn, er möge das Wirken seines neuen Hirten Marian getreu seinem Wahlspruch begleiten. Möge Maria, seine Namenspatronin, die alles im Herzen erwog, ihm eine treue Wegbegleiterin sein.



**D**ie Anfrage, ob ich bereit wäre, über das Pastoralthema: «Mit Bernadette lernen das Kreuzzeichen zu machen» im AVE einen Bericht zu schreiben, überraschte mich in der Vorweihnachtszeit! – Gerade in dieser Zeit spüren wir Christen das Bedürfnis, unserem Glauben verstärkt Ausdruck zu verleihen. – Auch ich persönlich suche vermehrt die Stille eines Gotteshauses auf, feiere mit der Familie/Gemeinde Gottesdienste oder erfreue mich am «Dienst» im Kirchenchor. Dabei beobachtete ich, wie viele Menschen das Kreuzzeichen beim Betreten oder Verlassen der Kirche nur flüchtig machen.

Das Kreuzzeichen, die Botschaft des Kreuzes prägt jeden Christen auf seine ganz eigene, persönli-

che Art und Weise. Welche Bedeutung es für mich in meinem Leben, wie auch im ehrenamtlichen Dienst als Helfer in Lourdes hat, möchte ich Ihnen anhand meiner nachfolgenden Zeilen gerne darlegen.

Das Kreuzzeichen sei das kürzeste und dichteste Gebet, lese ich im Lourdes-Magazin. Ja, beim Ergründen dieser Aussage erkenne ich, dass das Kreuzzeichen «Wegbegleiter» – schlicht: «Der Weg» im christlichen Leben ist... es steht für Anfang und Ende –

# Das Kreuzzeichen

Aus der Perspektive als ehrenamtlicher Helfer auf der Wallfahrt

für Tod und Auferstehung. Es ist das Bekennungszeichen zum christlichen Glauben.

In meinem Leben als Christ erfahre ich das Kreuzzeichen als Zeichen und Handlung der Segnung, als Schutz, als Trost, als Lossprechung von Sünde und Schuld, als Gebet. Und dies immer bewusster.

In den Sakramenten:

- Taufe (Aufnahme in die christliche Glaubensgemeinschaft)
- Hl. Messe (Zeichen der Demut, Ehrfurcht, Wandlung, Segen)
- Krankensalbung (Trost, Stärkung)
- Beichtgespräch (Lossprechung von Sünde und Schuld)

Im christlichen Alltagsleben:

- in der Erziehung der Kinder (Verlassen des Hauses, Schutz vor Gefahren, Trost/Beruhigung)
- Beim Eintreten und Verlassen einer Kirche/Kapelle
- Im Sterben (stärkende Wegbegleitung)



*Renato Gollino:*

*Bernadette, die uns das (Kreuz)-Tragen lehrt.*

«Mit Bernadette lernen das Kreuzzeichen zu machen» – dieses Pastoralthema wird uns einerseits auf der kommenden Pilgerreise nach Lourdes begleiten, uns jedoch auch nach der Wallfahrt wieder vermehrt ins christliche Bewusstsein gerufen. Einander helfen das Kreuz zu tragen!

Maria führte die ungebildete Bernadette durch das Kreuzzeichen in das Reich Gottes ein und eröffnete ihr eine bislang unbekannte Welt. Sie hat es uns vorgemacht und nun liegt es an uns – an uns Helferinnen und Helfern – das Kreuzzeichen wieder «bewusster» zu machen: «Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes» und somit auch einander helfen, das Kreuz zu tragen.

Durch das Kreuz zeigt uns Gott, dass wir von ihm geliebt werden und mit ihm unser Leid und das unserer Nächsten überwinden können. Wie Bernadette es verstanden hat: «Eine Liebe, die nicht leiden kann, die nicht leiden will, wird nie etwas geben können!»

Mein ehrenamtlicher Einsatz für die Kranken auf der Wallfahrt fordert mich heraus, das Kreuz – oft im Zeichen von vielfältigen Krankheitsbildern und zahlreichen Kranken – anzusehen und mich zu öffnen für die Sorgen und Nöte der Pilgerinnen und

Pilger. Durch diese Bereitschaft werde ich in den Dienst der Kranken «gerufen», um ihnen über eine kurze Wegstrecke ihr Kreuz mittragen zu helfen! – Ihre Dankbarkeit, welche mir auf vielerlei Art und Weise geschenkt wird, hilft mir im Gegenzug, mein Kreuz leichter zu tragen und anzunehmen!

Für mich persönlich bedeutet dieses Pastoralthema, dass ich das Kreuzzeichen wieder andächtiger und bewusster mache. Im Wissen, welche heilvolle Wirkung in

diesem kürzesten Gebet liegt, wünsche ich mir, dass es ausstrahlen möge, an alle, die Lourdes im Herzen tragen und weitergeschenkt wird in deren Familien, Freundeskreis und Umfeld!

*Renato Gollino  
Präsident Krankenpflegevereinigung  
Lourdeswallfahrt Deutsche  
und Rätoromanische Schweiz*



*Einander helfen,  
das Kreuz zu tragen!*

### Vom Waisenkind zum Professor

Petrus Damiani wurde im Jahre 1006 als letztes Kind armer Eltern in Ravenna geboren. Nebst den alltäglichen Entbehrungen im Elternhaus verlor er noch früh Vater und Mutter. So kam der Waisenknabe zu einem seiner älteren Brüder. In dessen Haus fand er jedoch so schlechte Aufnahme, dass er oft hungernd und weinend durch die Strassen zog. Auf einer dieser Touren fand er ganz unverhofft eine grössere Geldsumme, dessen Eigentümer nicht ausfindig gemacht werden konnte. Anstatt das Geld für seine gewiss ganz fundamentalen menschlichen Bedürfnisse zu verwenden, übergab er es einem Priester mit der Bitte, Messen zum Troste der Armen Seelen zu

## Marianische Heilige (15)

Hl. Petrus Damiani, 21. Februar

lesen. Bald darauf ereilte ihn wie aus heiterem Himmel die Einladung eines anderen Bruders, er könne ab sofort bei ihm wohnen. In diesem Hause wurde er wie ein eigenes Kind aufgenommen. Als seine vielfältigen Talente immer deutlicher zutage traten, schickte dieser den jungen Petrus zum Studium an die Hochschulen von Faenza und Parma. Nach dessen erfolgreichem Abschluss zog es ihn in seine Heimatstadt Ravenna. Dort wirkte er als Magister der sieben freien Künste als

Privatlehrer. Bald scharte er einen stattlichen Kreis von Schülern um sich, die er in der Grammatik, Rhetorik und Dialektik unterrichtete.

### Vom Professor zum Eremiten

Trotz seines beruflichen Erfolges hatte er nach wenigen Jahren den Schulbetrieb so satt, dass er sich nach einer anderen Lebensweise sehnte. Ernstlich stellte er sich die Frage: Was nützten diese Künste letztlich dem Heil der Menschen? Petrus Damiani er-



*Kloster Fonte Avellano.*

kannte bald: Sie können den Menschen eitel machen, aber Weisheit schenken sie ihm nicht. Je länger je mehr kam ihm sein Wissen als Stückwerk vor. In dieser Zeit begegnete er den Eremiten in der Nachfolge des hl. Romuald. Das Kloster von Fonte Avellana, das erst vor wenigen Jahrzehnten das benediktinische Mönchtum mit dem Eremitentum der Ostkirche verband, vermochte seine Sehnsucht der Dienerschaft Gottes in Ruhe und Frieden zu stillen. So entschloss sich Petrus Damiani mit 29 Jahren für das eremitische Mönchtum. Anfänglich führte ihn sein Eifer zu strengster Askese. Doch starke Kopfschmerzen zwangen ihn zur Ausgeglichenheit zurück. Seine Studien der Theologie forderten einen klaren Kopf. Kurz nach seiner Priesterweihe wurde er Prior der Eremitengemeinschaft. Mit grossem Eifer ging er an die Erneuerung des religiösen Geistes von Fonte Avellana heran. Durch Neugründungen sollte dieser Geist der Wahrheit und des Glaubens Ausbreitung finden. Insgesamt sechs Klöster wurden während seiner Priorenzeit gegründet. Petrus Damiani verstand es, die Klostergemeinschaft durch seine Gelehrsamkeit, seine mitreissenden Reden und seine Predigten zusammenzuhalten. Diese persönlichen Ei-



genschaften machten ihn bald über seine klösterliche Gemeinschaft hinaus bekannt, ungeachtet seiner Radikalität für das Eremitentum, die seine Briefe und Schriften durchwegs prägt. Von seinen Schriften sticht vor allem jene der Vita Romualds hervor. Mit innerer Anteilnahme und Überzeugungskraft stellt er in ihr den fünfzehn Jahre vorher verstorbenen Heiligen dar.

**Vom Eremiten zum Kardinal**

Bald verbreitete sich die Kunde vom gelehrten und heiligen Prior von Fonte Avellana. Selbst Papst Stephan IX. interessierte sich für ihn. Als er Männer suchte, um sein Reformwerk in der Kirche durchzuführen, fiel sein Blick auf ihn. Wohl oder übel musste der Eremit seine liebgewordene Einsamkeit verlassen und mit dem Kardinals purpur bekleidet als päpstlicher Delegat Italien, Frankreich und Deutschland durchreisen. Besonders scharf wandte er sich gegen die weitverbreitete Simonie (vor allem Kauf von kirchlichen Ämtern) und ge-

gen das Konkubinat. Weiter wirkte er als eifriger Prediger, Visitor von Diözesen und Klöstern. In all diesen Tätigkeiten handelte er treu nach seinem Grundgedanken: «Je mehr ein Christ an seiner eigenen Heiligung arbeitet, desto mehr trägt er zum Besten des ganzen Leibes Christi bei, dessen Glied er ist.» Dazu schreibt er einem Bruder: «Lieber Freund, Gott drückt nieder, um zu erheben, er schneidet, um zu heilen, er erniedrigt, um zu erhöhen. Dies und anderes bezeugt die Heilige Schrift, und du sollst dadurch stark werden. Nach der Trauer sollst du Glück erwarten. Die Hoffnung richte dich auf und erfreue dich, die Liebe entzünde ihre Glut, damit der Geist in heiliger Trunkenheit vergisst, was er im Äusseren leidet, und damit sein Wachsen und Streben auf das gerichtet ist, was er im Inneren schaut.» In diesen Worten erfahren wir Petrus Damiani auch als grossen Mystiker, der das Wort Gottes – wie Maria – in seinem Herzen bewahrt und bedacht hat.

### Vom Waisenkind

#### zum glühenden Marienverehrer

Aus seinem grossen literarischen Werk leuchtet auch eine ganz grosse Hochschätzung der Gottesmutter Maria und eine glühende Liebe zu ihr heraus. Immer wieder kommt er auf Maria zu sprechen, sei es in seinen kleinen Werken, in Hymnen, in Gebeten und persönlichen Briefen. Mehrmals betont Petrus Damiani in seinen Schriften, dass er gar nicht fähig sei, über die einzigartige Grösse und Erhabenheit der Gottesmutter in einer ihrer hohen Würde entsprechenden Weise zu sprechen oder zu schreiben. Im «Rhythmus des S. Maria Virgine» bringt er dies in dichterischer Form zum Ausdruck: «O Mutter des ewigen Wortes, Jungfrau Maria, welcher Laut, welche menschliche Sprache kann deinem Lob entsprechen.» Weiter verweist Petrus Damiani vor allem auf die einzigartige Heilsfunktion Marias. Sie ist nicht nur Gottesgebälerin und jungfräuliche Mutter im Geheimnis der Menschwerdung, sondern Maria verleihte er auch den Titel «Gefährtin und Gehilfin des Erlösers im gesamten Werk der Rettung des Menschengeschlechts». Ferner ist seine Aussage über das Verhältnis Marias zur Kirche bedeutsam. Dazu sagte er in einer Predigt: «Der Herr hat dem Petrus die Kirche anvertraut, dem Apostel Johannes aber Maria. Beide sind Mütter, Mutter ist Maria, Mutter ist die Kirche, Maria ist die Mutter Christi, die Kirche ist die Mutter des christlichen Volkes.» Noch vieles hat uns Petrus Damiani über Maria

hinterlassen. Mit J. Leclercq lässt sich seine Lehre über Maria vielleicht mit folgenden Worten zusammenfassen: «Die Lehre des hl. Petrus Damiani über Maria ist nicht sehr originell; er gibt schlicht und einfach den Glauben der Kirche in der damaligen Zeit wieder, aber er hat Altes in neuer Form, präziser und reicher zum Ausdruck gebracht.»

### Vom Waisenkind

#### zum Verehrer des Kreuzes

Anlässlich seiner Generalaudienz vom 9. September 2009 widmete Papst Benedikt XVI. seine Ansprache dem hl. Petrus Damiani. Dabei sagte er: «Eine Besonderheit muss gleich hervorgehoben werden: Die Einsiedelei von Fonte Avellana war dem Heiligen Kreuz geweiht, und das Kreuz wird das christliche Geheimnis sein, das Petrus Damiani mehr als alle anderen faszinieren wird.» «Wer das Kreuz Christi nicht liebt, liebt Christus nicht», sagt er und bezeichnet sich als «Petrus, Diener der Diener des Kreuzes Christi». An das Kreuz richtet

Petrus Damiani wunderschöne Gebete, in denen er eine Sicht dieses Geheimnisses enthüllt, das weltumfassende Dimensionen besitzt, da es die gesamte Heilsgeschichte umfasst:

«O seliges Kreuz,  
dich verehren,  
dich verkünden  
und dich ehren  
der Glaube der Patriarchen,  
die Voraussagen der Propheten,  
der richtende Senat der Apostel,  
das siegreiche Heer der Märtyrer  
und die Scharen aller Heiligen.»

Möge uns der hl. Petrus Damiani durch dieses Jahr begleiten, in dem wir «mit Bernadette lernen, das Kreuzzeichen zu machen».



## Allein Gott zu gefallen

In Lourdes beginnt alles mit einem Geräusch. Bernadette steht mit ihrer Schwester und einer Freundin an der Gave. Ihre zwei Begleiterinnen haben das strömende Wasser schon überquert, während Bernadette noch zögert. Als sie dennoch ihre Strümpfe ausziehen möchte, hört sie ganz unvermittelt ein Geräusch. Sie blickt um sich, meint sich zu täuschen, wendet sich wiederum ihren Strümpfen zu und vernimmt erneut das Geräusch. Jetzt blickt

### Höre auf die Stimme des Herrn.

Bernadette zur Grotte und sieht eine weiss gekleidete Frau mit einem blauen Gürtel um die Hüfte und einer gelben Rose auf jedem Fuss. Aus diesem einen Geräusch, das am Anfang eines Weges der Heiligkeit steht, folgen später auch nicht viele Worte. Wir alle kennen die Ereignisse. Im Vordergrund standen vielmehr das Gebet, die Treue und die innere Stimme. Und wenn es dann doch noch zwischen der Erscheinung und dem Kind zu kleinen Wortwechseln kam, waren diese immer von einer aussergewöhnlichen Höflichkeit geprägt: «Hätten Sie die Güte...? Würde es Ihnen etwas ausmachen, für die Sünder die Erde zu küssen...?» Hier – an der Grotte – begegnen sich nicht nur menschliche Stimmen, die auf

# Hl. Bernadette hl. Benedikt

## Höre auf die Stimme des Herrn

der Basis der reinen Vernunft agieren, sondern hier spricht in der Tat Glaube zu Glaube, Herz zu Herz, geläuterte Innerlichkeit zu geläuterter Innerlichkeit. Ja, letztlich findet die himmlische Stimme das hörende Herz eines «reifen» Mädchens.

Dieselbe Ausrichtung begegnet uns auch im Leben des hl. Benedikt. Gregor der Grosse, der in seinen Dialogen dem hl. Benedikt ein ganzes Buch widmet, lässt uns an diesem reifen Charakter teilhaben. Er schreibt: «Es hat ein Mann gelebt, der ein heiliges Leben führte. Benedictus war er. Von Kindheit an zeigte er die Einsicht eines reifen Menschen. In seiner Lebensführung seinem Alter weit voraus, hatte er an keinerlei Vergnügungen Interesse.» Etwas später schildert Gregor die damaligen Verhältnisse in Rom, die dem jungen Benedikt nicht nur das Studium, sondern auch ein ausschweifendes Leben ermöglicht hätten, um dann mit folgenden Worten zu schliessen: «Doch weil er sah, wie viele dabei auf die schiefe Bahn gerieten, zog er den Fuss, den er beinahe schon auf die Schwelle zur «Welt» gesetzt hatte, zurück, um nicht auch selbst [...] in den gähnenden Abgrund zu stürzen.» Der Wunsch Benedikt's war es, allein Gott zu gefallen – allein auf seine Stimme zu hören. Und

in dieser Ausrichtung machte er sich auf, zog in eine einsame Höhle nach Subiaco, wo er drei Jahre verbrachte. Hier meinte er im Gebet und in der Einsamkeit Gottes Stimme vernehmen zu können. Doch diese traf Benedikt durch einen Priester. Am Osterfest zeigte sich der Herr einem Priester in einem Gesicht, forderte diesen auf, Benedikt ein Ostermahl zu bereiten, das er ihm sofort überbrachte. Nach gemeinsamen Gebeten und unter Lobpreis setzten sie sich.

Wenn wir uns – wie im Heft 6 des Jahres 2009 angekündigt – mit dieser neuen Reihe «Christliches Leben auf dem Hintergrund der hl. Bernadette und des hl. Benedikt» am Beginn dieses Jahres gemeinsam auf den Weg machen wollen, dann werden wir wohl erfahren dürfen, wie geheimnisvoll, wie edel und wunderbar die Wege eines in Christus ruhenden Menschen geleitet sind. Die hl. Bernadette und der hl. Benedikt sind uns darin vorangegangen. Gerne bitten wir sie, sie mögen uns in unseren Betrachtungen begleiten und mit Hl. Geist erfüllen, damit auch wir durch die Gnade Gottes zu jener inneren Schau unseres Glaubens gelangen können, die ihnen durch ihr alltägliches Leben zuteil geworden ist. Orientierung und Leitschnur soll dazu die neue Bronzestatue von Lourdes sein.

Der Priester sagte zu Benedikt: «Komm, lass uns miteinander essen, denn heute ist Pascha.» Wegen seiner Abgeschlossenheit wusste Benedikt in der Tat nicht, dass die Kirche das Osterfest begeht. Aber der Priester insistierte und sagte noch einmal: «Wahrhaftig, heute ist Pascha, der Tag der Auferstehung des Herrn.» Nachdem sie miteinander die Gaben geteilt hatten, machte der Priester sich auf. Und die Überlieferung lässt uns wissen: «Zur selben Zeit fanden auch Hirten Benedikt in der Verborgenheit seiner Höhle. Als sie den Diener Gottes kennen lernten, bekehrten sich viele von ihnen von tierisch roher Gesinnung zu einem gottgefälligen Leben.»

### Das Ohr des Herzens

#### soll unser Inneres verwandeln

Bernadette und Benedikt, Lourdes und Subiaco, Grotte und Höhle, Maria und ein Priester. Diese und viele weitere Gemeinsamkeiten finden wir sowohl bei Bernadette wie bei Benedikt. Doch über diesen – vielleicht zufälligen Doppelspurigkeiten – steht wie als Überschrift das «Hören». Beiden war das Hören am Beginn ihrer Sendung im Glauben sozusagen in die Wiege gelegt und beide begleitete dieses Hören bis ans Ende. Wenn auch die Wege sich rein äusserlich trennten, so trafen sie sich letztlich doch wieder an den entscheidenden Punkten, die wir in den späteren Betrachtungen bedenken wollen. Hier wollen wir uns ganz auf das Hören einlassen, ein Tun, das sich in der Spiritualitätsgeschichte immer



wieder als Herabneigung des menschlichen Ohrs zum Herzen Gottes darstellt. Die wohl bekannteste Darstellung zeigt uns die sogenannte Johannesmine. Der Lieblingsjünger neigt sich zum Herzen Jesu hin, damit er sein Wort in seiner ganzen Fülle als Wort des Herzens, als Herzensregung erfahren, erspüren und vernehmen darf. Interessanterweise ist exakt diese Bewegung auch wieder auf der neuen Bronzesäule von Lourdes zu sehen, die die 14. Erscheinung mit dem

*Maria neigt sich dem hörenden Herz der Bernadette zu (Bronzestatue Lourdes).*

*Bild rechts: Kerzenwunder bei der 14. Erscheinung (Bronzestatue Lourdes).*

Kerzenwunder darstellt. Die schöne Dame neigt sich zu Bernadette herunter, die ihr Wort mit innerer Reinheit, ja in Ekstase aufnimmt, so dass es tief in ihr Herz eingebrannt war, was sich an der äusseren Unversehrtheit der Hand bestätigt.

Und genau diese Bewegung greift der hl. Benedikt am Beginn seiner Regel wieder auf, wenn er im Vorwort schreibt: «Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zu-

Spiel. Wer hört, dessen Herz wird nicht hart; wer hört, der vernimmt mitten im Alltag die wegweisende Stimme Gottes; wer hört, der wird in der Lage sein, auf seine Mitmenschen einzugehen und ihnen gerecht zu werden. Doch wir alle – und natürlich auch Benedikt – wissen, dass das richtige Hören keine Leichtigkeit ist. Deshalb mag es angebracht sein, noch etwas beim oben beschriebenen Bild zu verweilen. Das Neigen vom Ohr des Herzens drückt ein intensives

Bei der Verkündigung sagt die Jungfrau Maria: «Mir geschehe, wie du es gesagt hast» (Lk 1,38). Später heisst es: «Maria aber bewahrte all diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen» (Lk 2,19). Aber die Evangelien zeigen uns nicht nur Maria als Hörende. Jesus selber sagt von den Menschen, die für Gottes Wort offen sind: «Selig sind, die das Wort Gottes hören und es befolgen» (Lk 11,28). Damit bringt er etwas ganz entscheidendes zum Ausdruck, nämlich, dass das Ohr des Herzens unser Inneres treffen und verwandeln soll. Durch das Hören sollen wir andere Menschen werden, Menschen, die dem Wort entsprechend leben und handeln. Das Wort Jesu soll uns zum Glück des Hörens führen, zur Freude des Lauschens und letztlich auch zur Dankbarkeit im Handeln danach. Das Hören soll unseren ganzen Alltag prägen – im Grossen wie im Kleinen. Damit kommt unweigerlich die dialogische Komponente ins Spiel. Hören kann niemals ein einseitiger Vorgang sein, sondern irgendwann zeigt es Folgen. Wir können zwar im Hören stecken bleiben. Doch wenn wir wirklich zur Fülle des Lebens durchdringen wollen (vgl. Joh 10,10), dann gilt es aufzubrechen, dann gilt es Liebgewordenes abzulegen, um allein der Liebe Gottes den Vorrang zu geben. Und die edelste Haltung dies zu tun, ist das Gebet. Der hl. Benedikt schreibt dazu: «Meine Ohren hören auf eure Gebete, und noch bevor ihr zu mir ruft, sage ich euch: Seht, ich bin da» (RB Prol 18).



spruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat.» Da Benedikt seine Regel dann mit den Worten «und du wirst ankommen» schliesst, wird klar, dass das Hören ein Ziel verfolgt. Immer wieder bringt er es ins

Hören aus und verbindet zugleich Innerlichkeit und Aktivität. Und in dieser Kombination sind wir an Maria in den Evangelien erinnert. «Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu» (Lk 10,39).

## Das Ohr des Herzens lässt uns stille werden

Doch wenn Benedikt dem Hören die absolute Vorrangstellung gibt, darf die Frage erlaubt sein, wie man es lernen kann? Da der hl. Benedikt kein Freund von komplizierten Methoden ist – eine Meditationsanleitung sucht man vergebens in seiner Regel – zeigt er uns allein Jesus. Immer wieder verweisen uns die Evangelien darauf, wie Jesus sich zurückzog. «Bei Tagesanbruch verliess er die Stadt und ging an einen einsamen Ort» (Lk 4,42). Deshalb sind auch wir aufgefordert, uns hin und wieder zurückzuziehen, sozusagen in guter Gewohnheit. Wir müssen lernen, die Stille auszuhalten, ohne davonzulaufen und zwar mit wacher Aufmerksamkeit des Herzens.

## Wir müssen lernen, die Stille auszuhalten.

### Das Hören führt zur Menschwerdung

Wenn wir all das bedenken und es auf dem Hintergrund des Lebens der hl. Bernadette reflektieren, dann sehen wir, wie tief schon ganz zu Beginn der Erscheinungen von Lourdes die Heilige Schrift aufleuchtet, wie getreu sich das Wirken Gottes in dieser Welt an seinem Wort – an seinem Sohn – manifestiert. Und darin zeigt sich nicht bloss die Wahrheit dieses unseres Wortes Gottes, sondern es zeigt sich

auch der Schatz, der in diesem Wort steckt und unseren Alltag erfüllt, prägt, herausfordert und segnet. Das Wort Gottes neigt sich nicht nur zu uns herab, es wird nicht nur durch Menschen vermittelt. Vielmehr will das

christlichen Gedankengut. Und weil sich Bernadette vom Geräusch – das unerwartet an ihr Herz drang – aufschaute, horchte und gehorchte, dürfen wir Lourdes erfahren, das in den vergangenen 150 Jahren zu einem



Wort Gottes unser Herz formen, es will den Menschen erreichen und «Menschwerdung» verschicken. Ganz offensichtlich steckt die «Werdung des Wortes» tief im Wort Gottes drin. Es ist sozusagen darauf angelegt und zeigt sich ein erstes Mal in der Schöpfung, dann in der Geburt des Sohnes und nun will es auch durch uns geboren werden. Die hl. Bernadette wie auch der hl. Benedikt liessen diese Menschwerdung an sich geschehen. Sie stellten ihr Herz zur Verfügung, indem sie sich dem Wort Gottes zuneigten. Und wie wir alle selber in unserem Leben erfahren dürfen, prägen beide nachhaltig unseren Alltag. Weil Benedikt dem Ruf Gottes folgte, den er in seinem Herzen vernahm, prägte er unser Abendland mit dem

### *Menschwerdung im Alltag.*

wahren Platz der Menschwerdung geworden ist, zu einem Ort, wo die Würde des Menschen unter allen Generationen und Nationalitäten zum Tragen kommt. So sind auch wir eingeladen, zu hören, wie Bernadette und Benedikt, damit auch wir Orte der Menschwerdung, des Lebens in Fülle sein können – für mich, für meine Nächsten, für die Kranken und Gesunden, für die Kirche, ja letztlich zur Verherrlichung Gottes.

### Operation «Schiloach»

In der letzten Heftausgabe berichtete ich ausführlich über die geplanten Neuerungen bei den Bädern. Mit den folgenden Zeilen lässt uns Bischof Jacques Perrier von Lourdes an den weiteren Planungen teilhaben.

Er schreibt: Seither werden bereits einige Untersuchungen technischer und administrativer Art durchgeführt. So ist das Reinigungssystem für das Wasser schon von den zuständigen Behörden für rechtswirksam erklärt worden.

Was den Waschritus ausserhalb der Bäder betrifft, so werden Wasserbecken bevorzugt. Diese Becken werden auf verschiedenen Höhen angebracht, einige auch ebenerdig, die ermöglichen, die Geste so auszuführen wie

Bernadette, als sie die Quelle entdeckte: zum Zeichen der Busse auf den Knien. Die Erstinformation sprach schon unter anderem von dieser Möglichkeit. So wird es wohl werden.

Die schriftliche Informationsverbreitung war hilfreich, um verschiedene Missverständnisse auszuräumen und Gerüchten entgegenzuwirken. Die Direktoren der Unitalsi-Sektionen und die französischen Hospitalité-Vorsitzenden, denen das Projekt vorgestellt wurde, haben diesem zuge-

**Trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich dort.**

stimmt. Viele meinten: «Daran habe ich auch schon gedacht!» Die nächste wichtige Sitzung ist für die Februartage anberaumt. Für 2010 wird sich nichts ändern.

Es wäre gut, schon mal die verschiedenen Möglichkeiten hervorzuheben, wie man auf den Ruf der Jungfrau Maria antworten kann, wenn sie einlädt: «Trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich dort.»

*Bischof Jacques Perrier,  
Bischof von Tarbes & Lourdes*



### Pilgerzahlen

Durch den aussergewöhnlichen Charakter des Jubiläumsjahres 2008 ist es angebracht, die Pilgersaison 2009 eher mit der von 2007 zu vergleichen.

Die Pilgerzahl ist konstant geblieben. Die Pilgerzahlen der offiziellen Wallfahrten sind leicht gestiegen (+ 0,24%), im Ganzen waren es 787 926 Pilger. Bezieht man dagegen die aussergewöhnlichen Wallfahrten mit ein, so ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen (- 0,92%). Diese Abweichung erklärt sich durch die Ereignisse von 2007 in Lourdes: die Zusammenkunft Ecclesia, der Salesianerkongress und die Zusammenkunft der höheren Ordensoberen.

### Eine Stimme für den Frieden

Das Gebet für den Frieden auf der Welt soll bekanntlich nicht bloss an besonderen Tagen oder in ökumenischen Gebetswochen gepflegt werden. Vielmehr soll es zu einer ständigen inneren Haltung heranwachsen. Eines der herausragendsten Ereignisse des letzten Jahres in Lourdes war wohl das Friedensgebet anlässlich einer Lichterprozession mit Rabbi Alon Goshen-Gottstein. Rabbi Goshen-Gottstein war von Bischof Jacques Perrier von Tarbes und Lourdes eingeladen worden, dasselbe Lied, das er anlässlich des Besuches von Papst Benedikt XVI. im Heiligen Land gebetet hat, zu singen. Bei dieser Gelegenheit sagte der jüdische Rabbi: Ich bin nach Lourdes gekommen, um zu beweisen, dass es unabhängig von unseren Überzeugungen immer möglich ist, sich zum Gebet zu vereinen

und so von der Notwendigkeit des Dialogs zwischen den verschiedenen grossen Religionen dieser Welt Zeugnis zu geben.

Jeder von uns hat seinen Glauben und seine Führer, aber letzten Endes dienen wir demselben

Geist bereits diesen Willen zum Dialog und zur Offenheit haben müssen, hat Lourdes, das gemäss dem Willen Gottes ein Ort der Busse und des Gebetes ist, die Macht, uns zu verwandeln. Jeder soll über alle Voreingenommen-



Gott, in dessen Namen wir Juden, Christen und Muslime einander unterstützen müssen, damit wir gemeinsam Fortschritte auf der Suche nach Frieden und in unserer Spiritualität machen. Lourdes ist zweifellos ein Ort des Glaubens, der sich durch die Macht seiner Gebete und durch die einladende Gegenwart der Mutter auszeichnet. Sie empfängt uns hier wie wir sind, mit der grossen Vielfalt unseres Lebens und unserer Religion. Auch wenn wir in uns, in unserem

Geist hinausgehen, um wirklich das zu werden, wozu dieser Ort uns aufruft. Dann kommen wir im Dialog voran und berühren Wurzeln des Glaubens.

Mögen diese Worte des Rabbi auch unser Herz berühren und uns anregen, immer und überall unsere Stimme für den Frieden – äusserlich wie auch innerlich – erklingen zu lassen, ganz besonders aber dann, wenn wir mit Bernadette das Kreuzzeichen machen.

*Aus: Lourdes magazine  
Nr. 171/2009*

In einer losen Folge sollen an dieser Stelle einige «Lichtblicke» aus den Archiven aufleuchten. Am Anfang dieser Reihe mag jene Postkarte stehen, die Br. Leo Schwager (+2004) einen Tag nach seiner Heilung den Mitbrüdern in Fribourg zukommen liess. Die Postkarte ist ein Entwurf von Abtbischof Joachim Ammann, der lange Jahre der Mission in Ndanda, Tanzania vorstand.

Br. Leo Schwager war bis zu seiner Rückkehr in die Schweiz zur strengsten Schweigepflicht angehalten. Deshalb sprach er lediglich von «Taborstunden», meinte damit aber natürlich seine Heilung. Mit «Bichelpfütz» umschreibt er allfällige Pilger aus seiner Heimatgemeinde Bichelsee-Balterswil.

## Aus dem Archiv



Hochfest des hl. Josef 52

+ Benedicite!

Liebe Mitbrüder!

Wir sind recht gut gegeist. Bin aber vollständig kaputt gewesen bei der Ankunft. Man trägt mich vom Bett in den Fahrwagen u. wieder zurück. Heute hat die lb. Gottesmutter einen unserer Mitpilger zu sich geholt. 17 jähriger Burschen. Hier gibt es Taborstunden. Betet, betet ohne Unterlass. Von Bichelpfütz habe ich bis jetzt noch niemand gefunden. Aber sonst Bekannte. Genau nicht.

In Jesus und Maria Liebe grüsst  
Euch Br. Leo OSB



## Bereiten Sie Ihre Lourdeswallfahrt vor

### Bücher

Ich wurde in Lourdes geheilt,  
von Ida Lüthold.  
Bericht über die Heilung  
von Br. Leo Schwager  
124 Seiten

Fr. 11.-

Die 18 Erscheinungen  
von Lourdes und ihre Bedeutung  
für den inneren Weg,  
von Franz-Toni Schallberger  
200 Seiten

Fr. 25.-

Das Licht der Wahrheit.  
Weg einer Familie  
in die katholische Kirche,  
von Jürg F. Berchtold  
95 Seiten

Fr. 23.-

Das Geheimnis von Lourdes,  
von Odilo Lechner

Fr. 16.-

### DVD

Bernadette Soubirous  
(ca. 2 Std.)

Fr. 45.-

Lourdeswallfahrt 2002:

Lourdes im Dienste der Pilger 2002,  
von Marco Hess

Fr. 10.-

Die Preise verstehen sich exkl. Porto  
und Verpackung. Bei Bestellung bitte  
das Gewünschte ankreuzen.

**Pilgerbüro, 8730 Uznach**

**Telefon 055 285 81 15,**

**Telefax 055 285 81 00**

**E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch**

## Unsere Verstorbenen

Brunnen: Lisbeth Pfyl-Müller  
Disentis/Mustér: Brida Riedi-Huonder  
Ederswiler: Camillo Lucidoni  
Ehrendingen: Hugo Willi-Vögeli  
Eigenthal: Otto Zemp-Lipp  
Erlen: Berta Bucher-Odermatt  
Ibach: Agnes Heinzer-Betschart  
Kriens: Rösly Blum-Eicher  
Luzern: Hans Staffelbach-Künzli  
Mümliswil: Maria Amport-Grolimund  
Muotathal: Agnes Schelbert-Betschart  
Niederuzwil: Erika Schibli-Leutenegger  
Oberiberg: Agnes Reichmuth-Marty  
Rebstein: Erika Ritter-Schweizer  
Rhäzüns: Anna Caprez-Friberg  
Rieden SG: Hilda Zahner-Büsser  
Rüti ZH: Bruno Vello-Güntensperger  
Savognin: Monica Huber  
Schmerikon: Alfons Gebert-Borho

St.Gallen: Anton Neff-Kern  
St.Gallen: Margrith Lainer  
Steinerberg: Alois Bürgler-Bürgi  
Trun: Margreta Quinter  
Uznach: Agnes Oberholzer-Imhof

Wir empfehlen unsere Heimgegangenen  
der Fürbitte Mariens und dem Gebet der  
**AVE-Leser.**

Verstorbene Abonnenten des AVE mel-  
de man der Redaktion **AVE, St.Otmars-  
berg, 8730 Uznach.**

## Helfen Sie uns, Ihre Adresse aktuell zu halten!

Folgende Möglichkeiten stehen Ihnen  
zur Verfügung:

- AVE-Versandstelle, Pilgerbüro,  
8730 Uznach
- Internet: [www.abo.otmarsberg.ch](http://www.abo.otmarsberg.ch)
- E-Mail: [pilgerbuero@lourdes.ch](mailto:pilgerbuero@lourdes.ch)

Durch Ihre Mithilfe ermöglichen Sie  
uns weiterhin eine tadellose Zustel-  
lung der Zeitschrift AVE und darüber  
hinaus eine aktuelle Adressverwal-  
tung.

Herzlichen Dank!

## LPV Maria Bildstein: Jahresprogramm

Zu folgenden Vereinsanlässen darf ich Sie im Namen des Vorstandes unseres Vereins herzlich einladen.

### **Gedenktag der 1. Erscheinung in Lourdes**

Donnerstag, 11. Februar 2010

19.30 Uhr Eucharistiefeier auf Maria Bildstein

### **Hauptversammlung**

Sonntag, 28. Februar 2010 in Benken

13.45 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Benken

15.00 Uhr Versammlung im Rest. Rössli, Benken

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind dazu herzlich eingeladen. Im Namen des Vorstandes möchte ich an dieser Stelle allen ganz herzlich für die Treue und Grosszügigkeit während des vergangenen Jahres danken. Wir freuen uns, wenn Sie weiterhin mit uns der Muttergottesverehrung dienen.

### **Vereinswallfahrt 2010**

Am Sonntag, 4. Juli halten wir unsere Vereinswallfahrt. Um 11.00 Uhr feiern wir in der Kathedrale von St.Gallen mit Bischof Markus Hl. Eucharistie. Er wird auch das Predigtwort an uns richten. Am Nachmittag steht ein Besuch des

Klosters Altstätten auf dem Programm, wo die hl. Bernarda Bütler während mehr als 10 Jahren gewirkt hat. Weitere Informationen erhalten Sie an der Hauptversammlung.

Allen wünsche ich ein gesegnetes Jahr und darf ich Sie vielleicht daran erinnern: Ein Ave Maria ist mehr wert als die ganze Welt.

Mit frohem Pilgergruss!

Toni Marty,  
Präsident

## Geschenkgutscheine

Suchen Sie ein Geschenk -  
möchten Sie jemandem eine Freude bereiten?

Ein Geschenkgutschein für die nächste Lourdeswallfahrt  
wäre eine Idee!

Bezahlen Sie den gewünschten Betrag auf unser  
Postkonto 90-8242-9  
Pilgerbüro 8730 Uznach  
mit dem Vermerk «Gutschein» ein  
und geben Sie Ihre genaue Postadresse an.

Wir senden Ihnen in wenigen Tagen den Gutschein zu.  
Gutscheine sind drei Jahre gültig!

## LPV Surselva: Vereinswallfahrt

Am Samstag, 22. August 2009 reisten über 30 Pilger nach St. Pelagiberg. Früh am Morgen sammelte unser Chauffeur Sep Antoni Casanova mit seinem komfortablen Autobus die ersten Reisenden in Sedrun. In Laax durften wir die letzten Zugestiegenen willkommen heissen. Nach einer kurzen Begrüssung von Sep Antoni führte unsere Reise durchs Rheintal. Sur Peter, unser Präses, richtete ebenfalls Willkommensgrüsse an die

ses einige Stationen unserer Himmelskönigin auf. Auf die Botschaft des Engels antwortete Maria mit den Worten: «Siehe, ich bin die Magd des Herrn.» Sur Peter lud uns ein, auch unser geistliches Leben an diesem Motto auszurichten. Weiter sprach Maria bei Elisabeth die Worte: «Denn siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter - grosses hat an mir getan der Mächtige.» Unser Präses brachte diese Worte



Wallfahrtskirche Maria Königin, St. Pelagiberg.

Pilger. Danach beteten wir gemeinsam den Rosenkranz.

Kurz nach unserer Ankunft in St. Pelagiberg versammelten wir uns in der schönen Pfarrkirche zur Eucharistiefeyer. Die Kirche trägt das Patrozinium Maria Königin. In seiner Predigt griff unser Prä-

ses mit dem Fest Maria Himmelfahrt in Verbindung. Maria ist von Gott als Himmelskönigin erkoren. So ist sie nicht nur Vorbild, sondern auch unsere Fürsprecherin bei Gott. Hier zeigt sich die ganze Erhabenheit unserer Bitte: «Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.»

Nach dem Gottesdienst erwartete uns ein feines Mittagessen im nahegelegenen «Kurhaus Marienberg», das die Schwestern vorbereitet hatten. Am Nachmittag verliessen wir den Wallfahrtsberg. Die Rückfahrt führte uns

über Quarten. Dort machten wir einen Halt mit einer Andacht im Schönstattheiligtum. Allen ein herzliches Vergelt's Gott für die schöne Wallfahrt.

### Jahresprogramm 2010

#### 2. Februar

14.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit

14.30 Uhr Hl. Messe in der Kathedrale Chur

#### 7. März

Krankensonntag mit Bischof Vitus Huonder

14.00 Uhr Hl. Messe mit Spendung der Krankensalbung in Ilanz, anschliessend versammeln wir uns im Pfarrsaal.

#### 24.-30. April

Interdiözesane Lourdeswallfahrt. Wir hoffen auf viele kranke und gesunde Pilger.

#### 6. Mai

19.00 Uhr Hl. Messe in Danis

#### 20. Mai

19.00 Uhr Hl. Messe in Vattiz

#### 27. Mai

19.00 Uhr Hl. Messe in Ladir

#### 5. September

14.00 Uhr Hl. Messe in Ilanz, anschliessend Generalversammlung im Pfarrsaal

Auf eine grosse Teilnehmerschar freut sich der Vorstand. Herzlich willkommen! Ruth Good, Sargans

## LPV Baden und Umgebung: Herbstwallfahrt

### Nach Maria Lindenberg gepilgert

Im Herbst haben sich die Mitglieder des Lourdespilgervereins Baden und Umgebung auf die Herbstwallfahrt nach Maria Lindenberg bei St. Peter im Südschwarzwald begeben.

Mit zwei Cars ging die Reise bei strahlend schönem Herbstwetter los. Die Fahrt führte über die Hochschwarzwaldstrasse via Höhenschwand, Häusern, Schluchsee, Titisee, St. Peter auf den Lindenberg, durch wunderschöne Wälder und Täler und vorbei an schmucken Dörfern mit blumengeschmückten Häusern. Beim Kaffeehalt in Häusern begrüßte Präsidentin Lisbeth Suter alle Wallfahrenden recht herzlich. Im Car beteten wir den Rosenkranz und wurden in die Geschichte des Wallfahrtsortes Maria Lindenberg eingeführt.

### Blick in die Geschichte

Das alte Bildstöckchen auf dem Lindenberg wurde um 1580 errichtet. Da der Bauer Pantaleon Mayer von der Viehseuche heimgesucht wurde, flehte er zum Himmel um Hilfe. Bald war die Seu-

wohner der Talschaft vor Ablauf eines Jahres sterben werden. Da sich Marias Ankündigung bald erfüllte, erkannte Bauer Mayer in den Aussagen des Hirtenjungen den Willen Gottes und liess zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau eine Kapelle erbauen.

### Heilige Messe in der Gegenwart

Kurz nach unserer Ankunft auf Maria Lindenberg feierte unser Präses, Pfar-

Anschliessend an den Gottesdienst nahmen wir im Pilgerhaus, das gleich neben der Wallfahrtskirche steht, das Mittagessen ein. Die feinen Spätzle mit Braten und das Dessert, Schwarzwäldertorte, mundeten sehr. Um 15.00 Uhr ging es wieder Richtung Heimat. Die Rückfahrt führte uns über das Alptal mit den engen Tunnels. Bei Laufenburg überquerten wir die Grenze. In Leuggern versammelten wir uns zum Abschluss in der



**Beeindruckt,  
beglückt  
und belohnt.**

che besiegt. Als Gelübde und in grosser Dankbarkeit an die Muttergottes liess er das Bildstöckchen errichten. Nur kurze Zeit später erschien dem Hirtenjungen von Bauer Mayer die Muttergottes. Sie bat ihn, eine Kapelle zu bauen und weissagte, dass die drei reichsten Ein-

rer Stefan Essig, die Hl. Messe mit den Pilgern in der wunderschönen Kapelle. Dieser Gottesdienst stand unter dem Jahresthema 2009 von Lourdes: «Auf dem Weg der Bernadette.» Wie Bernadette auf dem Weg war, so sind die Pilger von heute auf dem Weg. Pfarrer Essig hielt in der Predigt fest, dass Bernadette Mut brauchte. Da waren wohl die Erscheinungen, die ihr Kraft gaben. Aber dazwischen stand sie oft alleine da. Bernadette musste Befragungen, Verhöre, und böse Anschuldigungen über sich ergehen lassen. Ja, sie wurde gar als «Spinnerin» angesehen.

Maria Lindenberg  
bei Sonnenaufgang.

Lourdesgrotte zur Andacht. Pfarrer Essig segnete auf Wunsch der Pilger die gekauften Kerzen. Nach einem wunderschönen Wallfahrtstag gingen alle zufrieden und glücklich nach Hause.

Marianne Baldinger-Lang,  
Lengnau

## LPV Fricktal: Nachruf von Frau Margrit Waldmeier

Margrit Waldmeier erblickte als achtetes von neun Kindern am 9. Oktober 1946 das Licht der Welt. Sie wuchs zusammen mit ihren Geschwistern im aargauischen Gebenstorf in ländlicher Umgebung auf. Leider verlor Margrit sehr früh ihren lieben Vater.

Nach der Schulzeit zog es sie in die Fremde und sie verbrachte ein Auslandsjahr in Paris. Anschliessend trat Margrit eine Lehre als kaufmännische

Angestellte in Baden an. Nach Abschluss ihrer Lehr- und Wanderjahre lernte sie Urs Waldmeier aus Mumpf kennen. Aus dieser Bekanntschaft wurde bald eine innige Liebe, die am 17. August 1968 in der Pfarrkirche Gebenstorf vor Gott mit dem Ja-Wort besiegelt wurde.

In den kommenden Jahren wurden dem Ehepaar Waldmeier drei Söhne geschenkt. Schon im Jahre 1970 bezog die

getrübte. Er starb am 13. März 1994 an den Folgen eines Herzinfarkts. Margrit fand in dieser schweren Zeit viel Kraft im Glauben, auch in Maria, der Trösterin der Betrüben. Mehrmals pilgerte sie in diesen Jahren nach Lourdes. Zehn Jahre wirkte Margrit als pflichtbewusste Kassierin im Lourdespilgerverein Fricktal.

Die Missionsarbeit verschiedener Patres lag Margrit sehr am Herzen. So besuchte sie dreimal ihre Arbeitsgebiete in Afrika. Diese Verbindung verstärkte sich durch den Einsatz ihres Sohnes Fabian in Nairobi. In der Hauptstadt Kenias wirkte er, zusammen mit P. Hildebrand Meienberg OSB, am Aufbau von «Faraja» mit, einer Organisation, die sich vor allem der Gefangenen und Verfolgten annimmt. Margrit selber fühlte sich mit «Faraja» sehr eng verbunden, nicht zuletzt auch durch ihr Gebet.

Im Frühling 2009 reiste Margrit noch einmal mit unserem Verein nach Lourdes. Dann aber nahm die heimtückische Krankheit überhand und sie wurde in die Klinik von Arlesheim eingeliefert. Trotz der schweren Krankheit gab Margrit die Hoffnung nicht auf. Doch die Vorsehung Gottes war anders und sie schlief eine Woche nach ihrem 63. Geburtstag friedlich ein.

Der Herr möge ihr die ewige Ruhe schenken.

Renate Schmid,  
Gipf-Oberfrick



Margrit Waldmeier  
1946-2009.

junge Familie ihr neues Haus in Mumpf, in dem auch die Post untergebracht war. Neben der Fürsorge für die Familie arbeitete Margrit noch als Teilzeitangestellte auf dem Postbüro.

Leider wurde das Familienglück durch den plötzlichen Tod ihres Gatten stark

## Lourdespilgervereine

### LPV Albula

**P:** Herr Jakob Tomaschett  
Lain, 7082 Vaz/Obervaz  
Telefon 081 384 25 60  
**K:** Frau Adelheid Hohlwegler  
Veia Principala 32, 7451 Alvaschein  
Telefon 081 681 10 45  
Bank Raiffeisenbank Albula,  
7450 Tiefencastel  
Kto. 1775.40 BC 81124/PK 70-3768-9

### LPV Baden

**P:** Frau Elisabeth Suter  
Dättwilerstr. 13a, 5405 Dättwil  
Telefon 056 493 34 29  
**K:** Frau Vreni von Felten  
Rufibachstr. 5, 8865 Bilten  
Telefon 055 615 38 63  
Postkonto 50-13439-9

### LPV Basel & Umgebung

**P:** Herr Dominik Bader  
Auf Leymen 4,  
4246 Wahlen b.Laufen  
Telefon 061 761 30 53, E-Mail:  
dominik.bader@baslerstab.ch  
**K:** Herr Leo Lachenmeier  
Rebgasse 35, 4058 Basel  
Telefon 061 692 54 67  
Fax 061 692 54 70  
Postkonto 40-797440-1

### LPV Berner Oberland

**P:** Frau Dorothea Wyss  
Jungfraustr. 62, 3800 Interlaken  
Telefon 033 823 66 82  
**K:** Herr Richard Schnetzer  
Tannenhofstr. 4, 3604 Thun  
Telefon 033 336 83 47  
Postkonto 80-680272-4

### LPV Freiamt

**P:** Herr Stephan Ritter-Heeb  
Fahrenweidstr. 33, 5630 Muri AG  
Telefon 056 664 28 17, E-Mail:  
stephan.ritter@stewatec.ch  
**K:** Frau Christine Kuhn-Frey  
Verenagässli 16, 5630 Muri AG  
Telefon 056 664 27 69  
Postkonto 50-18072-0

### LPV Fricktal

**P:** Herr Arthur Schlienger-Widmer  
Wissler 35, 4317 Wegenstetten  
Telefon 061 871 01 37  
**K:** vakant  
Postkonto 50-14255-6

### LPV Graubünden

**P:** Herr Meinrad Aschwanden  
Sur Rieven 9, 7013 Domat/Ems

Telefon 081 633 16 17, E-Mail:  
meinrad.aschwanden@bluewin.ch  
**K:** Frau Elisabeth Michel-Landolt  
Via Caguils 8, 7013 Domat/Ems  
Telefon 081 633 38 55  
Postkonto 70-8290-3

### LPV Luzern 1

**P:** Frau Charlotte Müller  
Dörndlen, 6285 Hitzkirch  
Telefon 041 917 21 17  
**K:** Frau Theres Landolt  
Fadenweg 12, 6247 Schötz  
Telefon 041 980 29 93  
E-Mail: theres.landolt@bluewin.ch  
Postkonto 60-2182-2

### LPV Luzern 2

**P:** Frau Rosmarie Renggli-  
Thalman  
Gehrenweg 3, 6243 Egolzwil  
Telefon 041 980 35 87  
E-Mail: gleis3@gmx.ch  
**K:** Frau Käthi Grüter-Schnider  
Bergstr. 36, 6242 Wauwil  
Telefon 041 980 33 29  
Postkonto 60-41-2

### LPV Maria-Bildstein

**P:** Herr Toni Marty-Kühne  
Oberlandstr. 113, 8610 Uster  
Telefon 044 940 20 64  
**K:** Frau Elisabeth Landolt-Fritschi  
Haslen, 8737 Gommiswald  
Telefon 055 280 19 85  
Postkonto 90-15212-4

### LPV Nidwalden

**P:** Herr Andreas Furger  
Wangweg 2, 6370 Stans  
Telefon 041 610 50 73  
**K:** Frau Antoinette Longhi  
Aemättlihof 108, 6370 Stans  
Telefon 041 610 56 74

### LPV Obwalden

**P:** Herr Gregor Kathriner-Mauel  
Pfarrgässli 4, 6060 Sarnen  
Telefon 041 660 37 53  
**K:** Frau Maria Ackermann-von Flüe  
Edisriederstr. 86, 6072 Sachseln  
Telefon 041 660 69 58  
Postkonto 60-9-9  
Bank OW KB Sarnen

### LPV Rorschach & Umgebung

**P:** Frau Margrith Frei-Frei  
Kirchstr. 13, 9400 Rorschach  
Telefon 071 841 35 31  
**K:** Herr Pius Fritschi-Tremp  
Bachwiesstr. 12,

9404 Rorschacherberg  
Telefon 071 855 10 34  
Postkonto 90-821-0

### LPV St. Gallen

**P:** Herr Arthur Bühr  
Kolumbanstr. 56, 9008 St. Gallen  
Telefon 071 244 34 15  
**K:** Frau Rosmarie Hollenstein  
Speicherstr. 7, 9000 St. Gallen  
Telefon 071 222 50 15  
Postkonto 90-10953-6  
Internet: www.lourdesverein.ch

### LPV Sarganserland

**P:** Herr Jürg Bernasconi  
Mittelgasse 2, 8888 Heiligkreuz  
(Mels)  
Telefon 081 723 18 78, E-Mail:  
juergbernasconi@bluewin.ch  
**K:** Herr Josef Grun  
Bahnhof 49, 8887 Mels  
Telefon 081 723 59 63  
Postkonto 90-7654-6

### Schwyzher Lourdespilgerverein

**P:** Herr Kaspar Betschart-  
Schmidig  
Laubstr. 14, PF 19, 6431 Schwyz  
Telefon 041 811 48 14  
**K:** Herr Josef Suter-Morath  
Oberfeld 22, 6430 Schwyz  
Telefon 041 811 31 72  
Postkonto 60-11242-7

### LPV Solothurn

**P:** Frau Gertrud von Däniken  
Rosengasse 8, 4657 Dulliken  
Telefon 062 295 11 34  
E-Mail: getrud.vd@tele2.ch  
**K:** Herr Jörg Kocher  
Girardstr. 8, 2540 Grenchen  
Telefon 032 653 25 87  
Postkonto 46-4905-9

### LPV Surselva

**P:** Frau Ruth Good-Kocherhans  
Ragazerstr. 15, 7320 Sargans  
Telefon 081 723 70 87  
E-Mail: good.ruth@bluewin.ch  
**K:** Herr Isidor Bundi-Loretz  
Via Bual 13, 7130 Ilanz  
Telefon 081 925 17 39  
Postkonto 70-9192-9

### LPV Uri

**P:** Frau Bernadette Wyrsch-Gerig  
Kirchstr. 62, 6454 Flüelen  
Telefon 041 870 40 20  
**K:** Herr Camille Zraggen  
Walsermätteli 21, 6463 Bürglen

Telefon 079 730 84 35  
Postkonto 60-6517-6

### LPV Wil & Umgebung

**P:** Frau Doris Hayoz-Manser  
Grubenstr. 57, 9500 Wil  
Telefon 071 911 56 80  
**K:** Herr Beat Gubser  
Oberbüerstr. 22, PF 17,  
9203 Niederwil  
Telefon 071 393 34 86  
Fax 071 393 34 52  
Postkonto 90-8535-3

### LPV ZH/TG/SH

**P:** Herr Felix Städler  
Ebnetstr. 11, 8424 Embrach  
Telefon 044 865 25 56  
Fax 041 787 10 25  
E-Mail: felix.staedler@tele2.ch  
**K:** Herr Andreas Hottinger  
Lufingerstr. 21, 8185 Winkel  
Telefon 044 861 05 10  
Postkonto 80-5653-6

### LPV Zürcher-Oberland

**P:** Herr Otmar Kocherhans  
Ametsberg 11, 8625 Gossau ZH  
Telefon 044 935 18 39  
E-Mail: otrokoch@gmx.ch  
**K:** Herr Bernhard Pertusini  
Schneggenstr. 28, 8620 Wetzikon  
Telefon 044 915 11 68  
Postkonto 87-102640-6

### LPV linkes Zürichseeufer

**P:** Herr Giovanni Roggen  
Büelenweg 5, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 780 29 45, E-Mail:  
don.giovanni@swissonline.ch  
**K:** Frau Anni Horr  
Grünaustr. 37, 8820 Wädenswil  
Telefon 043 780 77 83  
Postkonto 30-38138-8

### Krankenpflegevereinigung

**P:** Herr Renato Gollino  
Wolfganghof 7 c, 9014 St. Gallen  
Telefon 071 278 88 26  
**K:** Herr Roger Schirmer  
Zeughausstr. 8, 8730 Uznach  
Telefon 055 280 60 25



## Lourdes-Stationen

Das Kreuz auf der Rosenkranzbasilika krönt den nebyzantinischen Bau aus dem Jahre 1898. Es nimmt die griechische Kreuzform des ganzen Baus auf und thront zu Ehren der Krönung Unserer Lieben Frau von Lourdes.

Als Bernadette nach Nevers kam, wollten die Postulantinnen sie gerne nachahmen. Eine berichtete: *«Es hat mich tiefberührt, wie sie das Kreuzzeichen machte; wir haben oft versucht, es auch so zu machen, aber es gelang nie. Also sagten*

*wir uns: Es ist klar, dass die heilige Jungfrau sie das gelehrt hatte.»* Eine der Schwestern berichtete: *«Ich sah ihr vor allem gerne beim Beten zu... Oft ertappte ich mich dabei, wie ich das Kreuzzeichen mit ihr machte, so schön fand ich es.»*